

alten Originale vortrefflich wiedergegeben, im Allgemeinen weit besser als die deutschen und böhmischen Nachahmungen, deren Grün meist zu stechend und scharf ausfällt. Das viel verwendete Opalglas zeigte sich von reichem, zum Theil in das tief Goldige übergehenden Farbenspiel. Die reticulirten Gläser waren in ihrem Netzwerk von einer Regelmäßigkeit und Sicherheit, die mit derjenigen der alten Originale wetteiferte.

Neben den Gefäßen zeigten sich als zweites Genre von Gegenständen in eminenter Bedeutung die Glaslustres, und hier sind als Specialisten neben der Fabrik von Salviati noch insbesondere die Fratelli Toso zu nennen. Die alten Venetianer Lustres verdanken ihre Ausbildung wohl erst der zweiten Hälfte des XVI. und mehr noch der ersten Hälfte des XVII. Jahrhunderts. Sie verbinden daher Eigenthümlichkeiten beider Perioden, einmal den edlen Schwung der Linien in ihrem Bau, der in den Windungen der Stäbe zum Ausdruck kommt, andererseits die Zierde in farbigen Blumen, die nebst blitzenden Blättern an schlanken Stengeln hervorschießen. Sie sind, wie schon oben angedeutet, ein vorzugsweise im XVII. und noch häufig im XVIII. Jahrhundert verwendetes Ornament. Diese Lustres, edel in der Form, effectvoll mit ihren Lichtreflexen und doch maßvoll, passen vortrefflich in künstlerisch eingerichtete Wohnungen, in die ernstere, wie in eine mehr heitere. Ihre Wiederaufnahme durch die Muranese Fabriken ist daher nur zu billigen. Was die Ausstellung brachte, schloß sich auch meistens den alten Mustern an. Doch ist es auch hier gegangen, wie bei den Gefäßen. Die gewonnene Geschicklichkeit hat das Maß überschreiten lassen und zu Kolossalleistungen geführt, die wir technisch begründen mögen, die aber ihre Schönheit verloren haben. Mit der Kolossalität, mit dem Reichthum haben sie die Mäßigkeit und die Klarheit der Linien verloren, die unter all den Glanzlichtern doppelt nothwendig erscheint. Wir möchten zu diesen Leistungen den sonst bewunderungswürdigen Kronleuchter von Salviati, das größte Stück feiner Ausstellung, zählen. Alle Lustres dieser Art sind nach alter Weise für Kerzen berechnet, doch zeigte die venetianische Glasausstellung auch andere, die sich der modernen Beleuchtungsart angeschmiegt hatten und für Gas bestimmt waren. Darunter waren als besonders schön einige Lustres bei Salviati zu nennen, deren flache Schalen aus goldigem Opalglas gebildet waren. Wie ihr Effect sich bei wirklichem Gaslicht macht, war freilich bei der von außen kommenden Tagesbeleuchtung nicht zu beurtheilen.

Als ein drittes Genre von Gegenständen stellen sich unserer Kritik die venetianischen Spiegel dar, für unseren Standpunkt natürlich nicht wegen der Spiegelfläche, sondern wegen der Umrahmung, die ebenfalls aus Glas gebildet wird. Diese ist von doppelter Art. Die alte, insbesondere böhmische Weise, über welche später bei der Besprechung des böhmischen Glases noch zu reden sein wird, bildet den Rahmen ebenfalls aus Stücken von Spiegelglas, die in bestimmter Form zugeschnitten und durch eingeschliffene Ornamente verziert sind. Die andere Art belegt einen Holzrahmen mit Blättern und Blumen aus gepresstem oder mit Hand und Eisen gebildetem Glase, welche so verbunden und angehängelt werden, daß sie in hohem Relief eine naturalistische Decoration bilden. Die Ausstellung bot viele und sehr künstliche Beispiele davon, aber das Genre selbst ist weder künstlerisch sonderlich gut, noch praktisch, da es einerseits ziemlich rohen Effect macht, andererseits der Reinigung unüberwindliche Schwierigkeiten bereitet. Mit der Wiederaufnahme dieser überhaupt ziemlich späten Spiegel ist daher der Kunst kein besonderer Dienst geleistet. Noch weniger geschieht das, wenn Angelo Fuga das Gebiet des Glasgeräths mit gläsernen Möbeln erweitern will. Das Glas soll bei Sesseln das Holzgestell ersetzen und wird im Uebrigen tapezirt und bestickt wie eben ein anderes Sitzmöbel. Solche Gegenstände, ebenso wie seine Tische von Spiegelglas, mit Ornamenten von geblasenem Glas umgeben, gehören als „nouveautés um jeden Preis“ nur in das Gebiet des Abfurden.